

Joachim Schätz

Strategie der Streuung. Das multimediale Geschäftsmodell des Reisefilmers Colin Ross (1885-1945) in den Protokollen des Brockhaus-Verlags

2017

<https://doi.org/10.25969/mediarep/4065>

Veröffentlichungsversion / published version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schätz, Joachim: Strategie der Streuung. Das multimediale Geschäftsmodell des Reisefilmers Colin Ross (1885-1945) in den Protokollen des Brockhaus-Verlags. In: *Filmblatt*, Jg. 61/62 (2017), S. 104–109. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/4065>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ legalcode.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/legalcode.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>

Strategie der Streuung

Das multimediale Geschäftsmodell des Reisefilmers Colin Ross in den Protokollen des Brockhaus-Verlags

Im September 1928 berät der als Filmemacher und Reiseschriftsteller bereits arriivierte Colin Ross (1885–1945) den Verlag F. A. Brockhaus, in dem auch seine Bücher erscheinen, bei einem neuen Projekt.¹ Der Entdeckungsreisende Sven Hedin, ein anderer Erfolgsautor des Verlags, hatte sich bei seiner vorigen Expedition durch die Wüste Gobi von einem Kameramann begleiten lassen. In Hedins Namen wurde Ross nun um Tipps für den Vertrieb des so entstandenen Films gebeten. „Mit allen Filmleuten sei äußerste Vorsicht am Platze“, warnt er. Und der Ansicht der Verlagsmitarbeiter, dass es sich bei der Filmbranche „um eine Art Parvenü-Industrie handle, der Tradition und Anstandskodex noch fehle“, kann Ross durchaus zustimmen.²

Dank der ausführlichen Protokolle, die der Verlag von den Treffen mit seinen Autorinnen und Autoren führte, lassen sich Ross' Ratschläge noch heute in den Brockhaus-Beständen des Staatsarchivs Leipzig, einer Abteilung des Sächsischen Staatsarchivs, nachlesen. Diese wie auch viele andere der etwa 300 maschinengeschriebenen Protokollseiten, die Treffen mit Ross – häufig im Beisein seiner Frau und engen Mitarbeiterin Lisa – zwischen 1927 und 1943 dokumentieren, geben rare Einblicke in Produktion, Vertrieb und Wertschöpfung des in der Zwischenkriegszeit boomenden Reisefilmgenres. Dabei erweist sich der Reisefilm als beispielhaft für die enge wirtschaftliche Verknüpfung des Kinos mit benachbarten massenkulturellen Formen in der Weimarer Republik.³

Für sich allein betrachtet, so Ross 1928 in Sachen Hedin, habe ein deutscher Reisefilm geringe Erfolgchancen. Die Exportmöglichkeiten nach Amerika schätzt er nach eigenen Erfahrungen als „zweifelhaft“ ein.⁴ Erfolgversprechender sei angesichts Hedins Nationalität die Auswertung in Schweden. Auf dem deutschsprachigen Markt jedenfalls ließen sich die Produktionskosten kaum einspielen: „Selbst [Walter] Mitterholzer sei es ebenso gegangen, der ihm gegenüber über die außerordentlich geringe Einnahme von nur M. 30.000,- geklagt habe,

¹ Parallel existiert in Publikationen von und über Ross auch die Schreibweise „Colin Roß“.

² K-h: Hedin-Film. 179.28. In: Brockhaus-Protokolle (Sächsisches Staatsarchiv – Staatsarchiv Leipzig, 21083 – F.A. Brockhaus, Leipzig, I. Num. 790), S. 1.

³ Vgl. dazu auch Jasmin Lange: *Der deutsche Buchhandel und der Siegeszug der Kinematographie 1895–1933. Reaktionen und strategische Konsequenzen*. Wiesbaden 2010.

⁴ K-h: Hedin-Film. 179.28., S. 2.

die die Unkosten nicht im entferntesten deckten“, so Ross. Er schlägt eine alternative Strategie vor: „Anders könne es nur dann sein, wenn eine Expedition nicht nur auszöge, um einen Film zu unternehmen, sondern wenn sie andere Hauptziele hätte und der Film nur nebenbei gedreht werde.“⁵

Das gilt für den von Paul Lieberenz gedrehten Hedin-Film, der 1929 unter dem Titel MIT SVEN HEDIN DURCH ASIENS WÜSTEN in den deutschen Kinos startete und als Nebenprodukt einer wissenschaftlichen Expedition entstanden war. Es gilt auf andere Weise aber auch für die unermüdliche Reisepublizistik von Colin Ross, in der Kinofilme neben Zeitungsartikeln, Büchern, Live- und Radio-Vorträgen nur eine Komponente eines intrikaten Auswertungsgeflechts darstellten. In den Brockhaus-Protokollen kann man den vermutlich meistgelesenen deutschen Reiseschriftsteller der Zwischenkriegszeit als regen Selbstvermarkter zwischen den Medienformaten kennenlernen.

Colin Ross als Reisemedienhersteller. Aufschlussreich für Ross' Selbstverständnis als vielfach angebundener Reisemedienhersteller ist eine Anekdote über seine Kontaktaufnahme mit der Ufa, die vier seiner Regiearbeiten verliehen und drei davon auch koproduziert hat. So berichtet Verlagsleiter Fritz Brockhaus von einem Beisammensein mit Colin und dessen Bruder Fritz Ross, selbst ein hochrangiger Mitarbeiter (und angeheiratetes Familienmitglied) bei Ullstein: „Im Anfang, erzählte C.R., sei seine Aufnahme bei der Ufa sehr kühl gewesen. Er sei dorthin zuerst gegangen wohl in Begleitung seines Bruders Fritz. Man habe gesagt, man habe gewisse Bedenken, die Sache in die Hand zu nehmen, da C. R. doch schließlich ein Mann von Ullstein sei, und die Ufa zu Scherl gehöre. Da habe Fritz R. erwidert, das sei nicht richtig, die Zeitungsartikel allerdings seien bei Ullstein [erschieden], die Bücher aber bei Brockhaus. So, meinte C. R., verdanke er die Möglichkeit des Zusammengehens mit der Ufa eigentlich uns.“⁶

Der Medienkonvergenz der Konzerne (im April 1927 erwarb die Verlagsgruppe Scherl die Mehrheit an der Ufa) hält der Freelancer in dieser Erzählung eine Strategie der Streuung entgegen. Neben anekdotischer Imagepflege finden sich in den Protokollen mündlich kommunizierte Zahlen, die zwar *cum grano salis* zu nehmen sind, aber doch auf die Umriss eines Geschäftsmodells schließen lassen. Zwei über einjährige Reisen von Ross mit Frau und beiden Kindern – 1926/27 durch Afrika (Sohn Ralph war damals erst drei Jahre alt), 1928 bis 1930 durch Ozeanien, nach Hongkong und Indien – werden vom Ullstein-Verlag, dessen Zeitungen Hauptabnehmer der unterwegs entstehenden Reiseberichte sind, mit insgesamt 80.000 Mark ausfinanziert.⁷ Die meisten Bücher, zum Teil aus diesen Artikeln kompiliert, erscheinen bei Brockhaus, wo sie mit Autorentantiemen

⁵ K-h: Hedin-Film. 179.28., S. 1.

⁶ D-q: Besuch bei Colin Ross in Berlin am 14.11.30. In: Brockhaus-Protokolle, S. 6.

⁷ Vgl. K-h: Colin Ross. 179.28. In: Brockhaus-Protokolle, S. 2–3.

Colin Ross auf einem Aushangfoto der Ufa für DIE ERWACHENDE SPHINX. MIT COLIN ROSS VOM KAP NACH KAIRO, 1927 (Deutsche Kinemathek)

zwischen 10 und 15% des Ladenpreises honoriert werden.⁸ Dank einiger Longseller mit soliden Zahlen – eine Aufstellung im Februar 1931 kommt auf einen Absatz von 93.100 Exemplaren seit 1922, verteilt auf acht Bücher – stellen diese Tantiemen eine kontinuierliche Einnahmequelle dar.⁹

Das Vortragswesen und die Autorenmarke Ross. Die besten Verdienstmöglichkeiten für Ross, so legen die Protokolle nahe, hält aber das Vortragswesen bereit: 1931 wird Colin Ross von Veranstaltern für bis zu 500 Mark pro Abend gebucht – ein Viertel des damaligen Jahresdurchschnittsgehalts in Deutschland.¹⁰

Das färbt auch den Ratschlag zum Hedin-Film: „Wesentlich mehr Erfolg verspricht sich C. R. von dem Vortrags-Film. Erfahrungsgemäß sei es ganz wesentlich günstiger, wenn man in einem Vortrag einen Film verwende oder zu einem Film

⁸ Vgl. Tantiemen Colin Ross (Sächsisches Staatsarchiv – Staatsarchiv Leipzig, 21083 – F. A. Brockhaus, Leipzig, I. Num. 600).

⁹ Vgl. D-h: Besuch Dr. Colin Ross und Frau in Leipzig 10./11.2.31. In: Brockhaus-Protokolle, S. 2.

¹⁰ Vgl. *Sozialgesetzbuch*, Sechstes Buch, Anlage I, URL: http://www.gesetze-im-internet.de/sgb_6/anlage_1.html (14.3.2017).

Colin Ross lässt seinen Sohn Ralph posieren in *ALS DREIJÄHRIGER DURCH AFRIKA*, 1928 (Deutsche Kinemathek)

selbst spreche.“¹¹ Mit einem Film alleine ließe sich indes wenig verdienen. „Der gewöhnliche Abschluß sei: Teilung des Erlöses nach Abzug der Kopiekosten in je 50% der Gesellschaft und dem Verfasser.“¹² Nach der Premiere seines Reisefilms *ALS DREIJÄHRIGER DURCH AFRIKA* (1928), der weitgehend ohne Begleitvortrag gezeigt wurde, gibt sich Ross zwar zufrieden mit Publikumszuspruch und Rezensionen. „Trotzdem würden sie naturgemäß nicht allzuviel aus dem Film [er]lösen.“¹³

In den Protokollen scheinen Filme weniger als Verdienstmöglichkeiten in der Auswertung bedeutsam denn zur Finanzierung der Reisen selbst, etwa wenn die Tobis 1938 bis 1940 Teile der Kosten einer USA- und Ostasien-Reise bezahlt.¹⁴ Vor allem aber sind die Filme wichtig, weil sie Aufmerksamkeit auf die Autorenmarke Ross lenken. Gewissenhaft wird in den Brockhaus-Protokollen vermerkt, ob im Filmvorspann für Bücher geworben wird oder nicht.¹⁵ Veröffentlichungsdaten

¹¹ K-h: Hedin-Film. 179.28., S. 3.

¹² K-h: Hedin-Film. 179.28., S. 2.

¹³ K-h: Colin Ross. 179.28., S. 1.

¹⁴ Vgl. K-h: Colin Ross. (Vortrag am 19.9.38). 20.9.38. In: Brockhaus-Protokolle, S. 4.

¹⁵ Vgl. K-h: Colin Ross. 179.28., S. 1; C-h: Colin Ross. 29.4.40. In: Brockhaus-Protokolle, S. 6f.; D-q: Besuch bei Colin Ross in Berlin am 14.11.30, S. 4; D-h: Besuch Dr. Colin Ross und Frau in Leipzig 10./11.2.31, S. 2f.

werden auf den Kinostart des gleichnamigen Films abgestimmt.¹⁶ Jede Tätigkeit bewirbt die andere in einem Ein-Personen-Medienverbund, der auch den Respekt der Verlagsleitung genießt: „Außerordentlich erfreut sprach [Ross] sich aus über den großen und sogar noch steigenden Absatz seiner Bücher. Das sei doch etwas Ungewöhnliches, was ich bestätigte. Es sei sicher mit darauf zurückzuführen, daß von ihm immer wieder die Rede sei: durch neue Bücher, durch Vorträge, Filme usw.“¹⁷

Im Vorfeld seines letzten Films *DAS NEUE ASIEN* (1940) klagt Colin Ross über inhaltliche Einmischungen Japans und des Auswärtigen Amts.¹⁸ Ansonsten – auch das bezeugen die Brockhaus-Protokolle – hat sich der einstige Novemberrevolutionär und Republikaner hervorragend mit dem nationalsozialistischen Regime arrangiert: Auch „Kraft durch Freude“ zahlte Ross gute Vortragshonorare,¹⁹ und Max Winkler, der maßgeblich an der Arisierung des Ullstein-Verlags beteiligt war, vermittelte ihm Aufträge als Mitarbeiter und Leitartikler für nationalsozialistische Zeitungen.²⁰

Im Februar 1940, fünf Jahre vor dem Freitod von Colin Ross in den allerletzten Tagen Hitler-Deutschlands, erlaubte sich eine Protokollantin oder ein Protokollant mit dem Kürzel D-F eine ungewöhnlich offenherzige Einschätzung des Ehepaars Ross: „Uns scheint, mit allzu viel Herz und Gefühl sind beide nicht ausgestattet, aber sie sind zäh und zielbewußt und erreichen in bewundernswerter Weise trotz aller Widrigkeiten alle Ziele, die sie sich gesteckt haben.“²¹

¹⁶ Vgl. C-h: Colin Ross. 29.4.40. S. 2.

¹⁷ K-h: Colin Ross. (Vortrag am 19.9.38). 20.9.38. S. 6–7.

¹⁸ Vgl. K-h: Colin Ross und Frau in Leipzig. (zu Vorlage Jä von heute.) 28.11.40. In: Brockhaus-Protokolle, If.

¹⁹ Vgl. C/J: Colin Ross bei HB Jä. 24.11.37. In: Brockhaus-Protokolle, S. 6–7.

²⁰ Vgl. C-J: Colin Ross. 10.3.36. In: Brockhaus-Protokolle, S. 6–7.

²¹ D-F: Colin Ross. 24.2.40. In: Brockhaus-Protokolle, S. 2.